

WF

Sonder

1. September-
Ausgabe 1970
Preis 0,05 M

32

Organ der SED-Betriebs-
parteiorganisation des
VEB Werk für
Fernselelektronik

13. September Kundgebung auf dem August-Bebel- platz

Zur Kundgebung anlässlich des internationalen Gedenktages für die Opfer des Faschismus und des Gedenktages gegen Faschismus und Krieg rufen wir alle Kolleginnen und Kollegen auf.

Wir treffen uns am Sonntag, dem 13. September 1970 um 9.15 Uhr, Gorgenstraße, Spitze Friedrichstraße. Abmarsch zum August-Bebel-Platz um 9.30 Uhr.

Der Tag steht unter der Losung „Für die weitere allseitige Stärkung der sozialistischen Deutschen Demokratischen Republik — für Frieden und europäische Sicherheit, gegen

Revanchismus und Neofaschismus in Westdeutschland“.

Einen Tag vorher legen Delegationen aus allen Betrieben und Institutionen an den Gedenkstätten von antifaschistischen Widerstandskämpfern Kränze und Blumen nieder. Die Delegation des WF ehrt die Widerstandskämpfer mit einer Kranzniederlegung auf dem „Platz des 23. April“ in Köpenick.

Alle Kollektive sollten diese Tage bis zum 13. September zum Anlaß nehmen und kleine Feierstunden durchführen, in denen sie über die weiteren Aufgaben zur allseitigen

Stärkung des Friedens in Europa beraten. So erfüllen wir das Vermächtnis der antifaschistischen Widerstandskämpfer mit konkreten Taten.

Brigaden, die Namen von Widerstandskämpfern tragen, sollten zu Ehren ihres Vorbildes Wandzeitungen gestalten, in denen sie über ihr gemeinsames Leben im Kollektiv berichten.

Kolleginnen und Kollegen, bringen Sie Ihre feste Verbundenheit mit dem ersten deutschen Friedensstaat zum Ausdruck, indem Sie an der Kundgebung auf dem August-Bebel-Platz teilnehmen!

Die Festlichkeiten zum 25. Jahrestag der Demokratischen Republik Vietnam sind ein überzeugender Beweis der Freundschaft und festen Verbundenheit zwischen unseren Völkern. Wie schon mehrfach kam es zu herzlichen Begegnungen und Gesprächen (unser Foto: Fräulein Kim Dung, Genossin Inge Schmidt (Diode) und Fräulein Kim Cuong, v. l. n. r., bei einem Freundschaftstreffen).

An Botschafter Nguyen Song Tung richtete die sozialistische Brigade „Vietnam“ (Röhrenvorfertigung) folgende Zeilen:

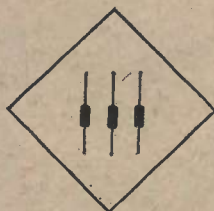
„Wir entbieten Ihnen, sehr geehrter Herr Botschafter, und allen Bürgern Ihres Landes den herzlichsten Glückwunsch zum 25. Jahrestag der Gründung der DRV. An Ihren Bürgern schätzen wir die Bescheidenheit und den unbedingten Glauben an den Sieg ihres gerechten Kampfes. Zu den in unserem Betrieb und unserer Brigade tätigen vietnamesischen Praktikanten haben wir einen sehr herzlichen Kontakt. Ihr Auftreten hilft uns auch in der persönlichen Entwicklung.“

Zur Unterstützung des mutigen Kampfes überwiesen wir in diesem Jahr bisher 755,— Mark auf das Solidaritätskonto für Vietnam. Wir werden auch weiterhin Ihr tapferes Volk mit allen uns zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen.“

Foto: Gerhard Lange



Den Monatsplan mit hundert Prozent erfüllt hat der Meisterbereich SPL 4 im Werkteil Sonderfertigung (Lichtenberg). Das Kollektiv unter Leitung von Kollegin Uhlmann, das bereits zweimal den Staatstitel erkämpfte, arbeitete auch in den Vormonaten beispielhaft. Beste Wünsche dieser sozialistischen Brigade für weitere Kontinuität beim Erfüllen des Planes.



Die besonderen Leistungen des gesamten Kollektivs im Werkteil Diode, die dem Erreichen der Planziele gelten, werden an vielen vorbildlichen Einzelergebnissen sichtbar. So ist die gute Arbeit der Kolleginnen Michalzik und Krömer anzuerkennen, die bei hoher Norm und niedrigem Ausschuß die größte Menge Platin-Chrom-Wendeln einsparten.



Für persönlichen Einsatz und ausgezeichnete operative Zusammenarbeit dankt die Leitung des Werkteiles Röhren den Kollegen Herzig (TM 3), Grass (PH), Günther (RT) und Flömmrich (RS). Sie verkürzten die Reparaturzeit an einem Prüftrafo für Senderöhrentypen und ermöglichen dadurch ein schnelles Aufholen von Rückständen.



Einen Aufschwung verzeichnet die sozialistische Gemeinschaftsarbeit im Werkteil Bildröhre. In 32 sozialistischen Brigaden arbeiten 86,5 Prozent der dort beschäftigten Kollegen. Besonders verbessert hat sich die Zusammenarbeit, gegenseitige Hilfe und kollektive Erziehung. Das ist für die notwendigen höheren Anstrengungen im zweiten Halbjahr eine gute Ausgangsposition.

Kritik trug ihre Früchte

Schon vor einem Monat erreichte uns dieser Beitrag auf unseren Artikel im „Sender“ Nummer 26/1970 „Kolbentotalbruch erheblich gesenkt“. Da wir den Artikel ungekürzt veröffentlichen wollten, aber immer in Platznot waren, veröffentlichen wir ihn erst heute.

In dem genannten Beitrag schilderte Kollege Kielgas aus dem Werkteil Bildröhre, wie sich im Werkteil die Tätigkeit der neugebildeten Arbeitsgruppe für „fehlerfreie Arbeit“ auswirkte. So wurde der Kolbentotalbruch bei allen – bis auf eine – Typen erheblich gesenkt. Das ist ein sehr erfreuliches Ergebnis für den Betrieb.

Dennoch könnte das Ergebnis weit besser sein, wenn nicht ständig negative Einflüßfaktoren wirkten, schrieb Kollege Kielgas und begründete sie in diesen vier Punkten:

1. Unbefriedigende bzw. **völlig unzureichende Lagerbedingungen** für Kolben. So stellten Mitarbeiter der Arbeitsgruppe „fehlerfreie Arbeit“ der Schirmherstellung bei etwa 4000 abgelagerten Kolben 150 Stück Totalbruch fest. Dazu kommen noch starke Verschmutzungen und Oberflächenbeschädigungen, die wiederum zu erhöhtem Kolbenbruch bei den thermischen Produktionsprozessen führen.

2. Das **Einhalten der vielseitigen Prüfkriterien** am Kontrollplatz „Penekampfen“, gegen die noch manchmal verstoßen wird.

3. Zur vollen Produktionsplanerfüllung nach Stückzahl ist das **Zwischenlagern von Kolben** notwendig.

Dafür sind jedoch keine geeigneten Lagermöglichkeiten vorhanden.

4. Durch die unterschiedlichsten Anforderungen der einzelnen Kunden an die Bildröhre sind eine **Vielzahl von Sonder- oder Nacharbeitsgängen** notwendig, die den Produktionsdurchlauf in kaum überschaubarer Weise komplizieren.

Die Mitarbeiter des angesprochenen Bereiches schrieben dazu und legten ihre Gedanken so dar:

Den Artikel „Kolbentotalbruch erheblich gesenkt“ studierten alle Mitarbeiter des Glaslagers sehr eingehend. Schon einige Zeit waren die Kollegen mit der Lagermöglichkeit für derartige Materialien unzufrieden, speziell da dem Lagerwesen in den letzten zwei Jahren 2800 m² für Baufreiheiten und betriebliche Umpositionen entzogen und der ursprünglich für Glaskolben vorgesehene Raum in Außenlagern in immer stärkerem Maße von sogenannten Wiedergewinnern – zum Zeitpunkt des Artikels etwa 30 000 Stück – in Anspruch genommen wurde.

Da der tägliche Zugang an Glaskolben aus Friedrichshain die Fezugsmengen des Werkteiles Bildröhren fast ständig übersteigt, blieb keine andere Wahl, als Glaskolben laufend im Freien zu lagern. Daß ein Abdecken mit Planen nur als Provisorium zu betrachten ist, war auch den Kollegen des Glaslagers klar und befriedigt sie keinesfalls. Erschwerend wirkte sich gleichfalls aus, daß die Bildröhre ihre Anforderungen oft umstellte, so daß die bereits angelieferten Glaskolben sehr oft auf Grund von Fertigungsumstellungen zurückgegeben und durch

andere Typen ersetzt werden mußten. Diesem Arbeitsanfall stand weder Lager- noch Arbeitskapazität gegenüber. Dadurch kamen auch wieder dringende Einlagerungsarbeiten ins Hintertreffen. Hier wäre noch ein weiterer Anknüpfungspunkt zur Verbesserung der Arbeit und Einschränkung der Verluste.

Die auf Grund des Artikels des Genossen Berfelde („Berliner Zeitung“) ausgelösten Maßnahmen begrüßten alle Kollegen des Glaslagers. So konnte endlich der Neuerer-vorschlag „Beschaffen und Aufstellen von Plastzelten auf der Ladestraße und am Wilhelmstrand“ realisiert werden. Weiterhin erhielten wir die Zusage, in der Schmiede rund 1800 m² für das Einlagern von Glaskolben nutzen zu können.

Während zwei Plastzelte auf der Ladestraße bereits aufgestellt und belegt sind, sind jedoch in der Schmiede noch umfangreiche Räumungs- und Instandsetzungsarbeiten durchzuführen. Als weitere Verbesserung wurde das Objekt „Lager- und Versandhalle 5“ zum Schwerpunkt erklärt. Dadurch ist in absehbarer Zeit mit einer endgültigen Bereinigung des Lagerproblems für Glaskolben zu rechnen.

Die Kollegen im Lagerwesen sind der Ansicht, daß den Problemen des Lagerwesens in der Vergangenheit – auch auf Direktionsebene – nicht die erforderliche Bedeutung beigemessen worden ist.

Gerhard Balfanz, Abteilungsleiter (KT 3)

Hildegard Speck, Leiterin des Glaslagers

Zwischenwände handelt, interessiert sie nicht. Die Frage ist nur, wer ist für diese Schlamperie zuständig?

Sonst war es üblich, daß bei einem Umzug alles Material mitgenommen und Lampen sowie dergleichen abgebaut wurden. Die Vergeudung, die wir antrafen, schreit zum Himmel. Der Sache sollte sich die ABl annehmen und dafür sorgen, daß möglichst viel von dem Material gerettet wird.

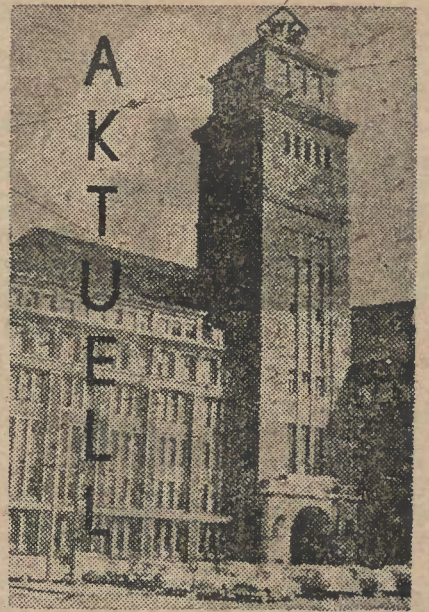
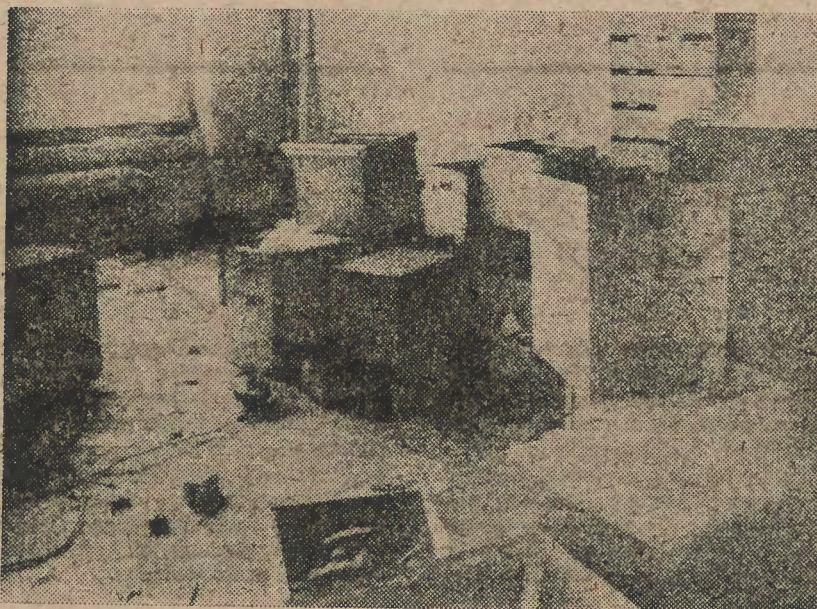
Wer ist zuständig?

So wie auf dem Foto unten und noch viel schlimmer sieht es im 4. Geschoß, Bauteil B, aus, wo vor einigen Wochen verschiedene Abteilungen aus- und die Handwerker einzogen. Die Abteilungen ließen offensichtlich alles Material – teilweise nagelneu und noch in Kisten verpackt – ste-

hen und liegen. Kollegen machten uns auf diesen bedauerlichen Zustand aufmerksam. Hinzu kommt, daß die Handwerker ohne Rücksicht alles, was an den Wänden befestigt ist, zertrümmern. Ob es sich dabei um völlig funktionstüchtige Lampen, Steckdosen, Waschbecken, ja, ganze



Den Beitrag vom Fehlerluchs finden Sie diesmal auf den Seiten 4 und 5. Kollege Grünheid gibt darin Antwort auf die Frage: „Wie geht es weiter?“ Er legt außerdem einige Probleme aus der Beratung der zentralen Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit dar, die vor einigen Tagen beim Betriebsdirektor zusammenkam.



Jubiläums-Rallye

Wie in den vergangenen acht Jahren, so wird auch 1970 vom MC Fernsehelektronik eine Rallye für jedermann vorbereitet und durchgeführt. Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des MC; deren Angehörige; Fahrzeugbesitzer, die im VEB WF und im VEB Kombinat Kabelwerk Oberspree sowie in den Berliner Verlagen und Druckereien beschäftigt sind. 45 Nennungen liegen schon vor.

Zum Start am 12. September 1970 um 9 Uhr am Treptower Park können wir anlässlich des 25jährigen Bestehens des Verlages „Tribüne“ Gäste aus dem Druckerei- und Verlagswesen begrüßen.

Die Veranstaltung besteht aus einer Zuverlässigkeitsfahrt von rund 120 km und mehreren leichten Sonderprüfungen. Die Ausschreibung ist beim Sportfreund Holz – Telefon 2568 – und bei der Sportfreundin Dreesen – Telefon 2810 – erhältlich. Alle Mitglieder des MC Fernsehelektronik geben gern Hinweise sowie Erläuterungen zur Veranstaltung.

Bernd Redies

Lehrgang

Vom 21. bis 25. September 1970 findet im Schulungsraum des Werkteiles Bildröhre (7. Geschoß) ein Lehrgang für Gesundheitshelfer des Deutschen Roten Kreuzes statt.

Wir verweisen alle Abteilungsleiter und Bereichsleiter auf die Arbeitsschutzanordnung 20/1, die besagt, daß von jeweils zwanzig Kollegen mindestens einer als Gesundheitshelfer auszubilden ist. Es ist also für entsprechende Delegation und Freistellung Sorge zu tragen. **DRK-Betriebskomitee**

Erzgebirgsfahrt

Viele Interessenten findet sicher die für den 7. und 8. November geplante große Erzgebirgsfahrt. Auf dem Programm steht der Aufenthalt in Seiffen (Spielzeugmuseum), die Weiterfahrt über Olbernhau nach Freiberg (Tanzabend). Am zweiten Tag wird die Augustsburg besichtigt (Motorradmuseum, Kutschenschau). Rückfahrt über Karl-Marx-Stadt (kurzer Aufenthalt). Die Reisekosten betragen pro Person 62,50 M. Geboten werden: zwei Mittagessen, ein Abendbrot, ein Frühstück, eine Übernachtung, Eintrittsgebühren, Fahrtanteil. Abfahrt (7. 11.) um 6.15 Uhr ab WF-Turm bzw. 6.30 Uhr Parkplatz Brückenstraße; Rückankunft in Berlin (8. 11.) gegen 21 Uhr. Anmeldung in VA (App. 2980).

Bei Lenin studiert

und gelernt

(25. Folge)



„Nichts hat so sehr zur Hebung der Autorität der Kommunistischen Partei in der Stadt beigetragen und so sehr die Achtung der parteilosen Arbeiter vor den Kommunisten gesteigert, wie diese Subbotniks, als sie aufhörten, eine Einzelpersone zu sein und als die parteilosen Arbeiter in der Praxis sahen, daß den Mitgliedern der herrschenden Kommunistischen Partei Pflichten auferlegt sind und die Kommunisten neue Mitglieder in die Partei nicht dazu aufnehmen, damit diese in den Genuß von Vorteilen gelangen, die mit der Stellung einer Regierungspartei verbunden sind, sondern damit sie ein Beispiel wirklich kommunistischer, d. h. unentgeltlich geleisteter Arbeit liefern.“

W. I. Lenin

Zur ersten außerordentlichen Mitgliederversammlung

Mit hoher politischer Verantwortung

Wir bereiten in unserer Grundorganisation die ersten außerordentlichen Mitgliederversammlungen zum Umtausch der Parteidokumente vor. In der Zeit vom 1. bis 15. September 1970 finden in allen Abteilungsparteiorganisationen diese Kampfberatungen statt.

Nachdem wir uns in den vergangenen Wochen mehr mit organisatorisch-technischen Problemen, wie dem Ausfüllen der Fragebogen, beschäftigt haben, kommt es jetzt vor allem darauf an, daß alle Leitungen mit hoher politischer Verantwortung und mit der Initiative vieler Genossen den Inhalt dieser wichtigen Versammlung gestalten. Grundlage ist das Interview des Genossen Walter Ulbricht zum Umtausch der Parteidokumente. Worum geht es?

1. Die Kampfkraft der Grundorganisation und damit jeder APO, d. h. die politische Wirksamkeit, einzuschätzen und
2. die nächsten Aufgaben zur Erhöhung der führenden Rolle der Partei im gesamten Betrieb herauszuarbeiten.

Die entscheidenden Aufgaben der 70er Jahre zur vollen Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus sind in den Beschlüssen von Partei und Regierung festgelegt. Die Anforderungen an uns alle sind hoch, darum muß

der Umtausch der Parteidokumente für alle Mitglieder und Kandidaten Anlaß und Verpflichtung sein, vor sich selbst und der Partei Rechenschaft zu geben über den persönlichen Anteil an der täglichen massenpolitischen Arbeit, um die Politik der Partei überzeugend darzulegen und damit alle Werktätigen zu hohen Leistungen für die allseitige Stärkung der DDR zu mobilisieren.

Alle Genossinnen und Genossen sollen wissen und überzeugt sein, daß sie nicht nur die Verantwortung für sich selbst tragen, für ihre Arbeit, für ihr Verhalten, sie sind mit verantwortlich für die Stärke und Kampfkraft unserer gesamten Grundorganisation, ihres Parteikollektivs, ja für die ganze Partei in der Republik.

Lenin lehrte uns:

„Jedes Parteimitglied ist für die Partei verantwortlich, und die Partei trägt die Verantwortung für jedes Mitglied.“

Von dieser Verantwortung her müssen wir die Qualität und Effektivität der Parteiarbeit verbessern, um den Anforderungen der 70er Jahre gerecht zu werden. Entscheidend dabei ist das konsequente Einhalten der Leninschen Normen des Parteilebens auf der Grundlage des Statutes unserer Partei. Im Programm der Partei heißt es dazu:

„Die schöpferische Anwendung der Leninschen Normen des Parteilebens ist eine Grundbedingung für die Lösung der neuen Aufgaben.“

Was beinhalten die Leninschen Normen des Parteilebens?

— Festlegung der Pflichten und Rechte der Parteimitglieder und Kandidaten,

— Bestimmung der Mitgliedschaft, d. h., wer kann Mitglied sein,

— Wählbarkeit der Leitungen und ihre Rechenschaftspflicht vor den Organen, die sie wählen,

— Parteidisziplin als bewußte freiwillige Disziplin,

— Unterordnung der Minderheit unter die Mehrheit,

— Prinzip der Kollektivität der Leitung,

— Entfaltung von Kritik und Selbstkritik,

— eine enge Verbindung mit den anderen marxistisch-leninistischen Parteien.

Sie sind die Grundlage für die Herausbildung von Verhaltensnormen der Parteimitglieder und vereinigen ideologische Klarheit mit der schöpferischen Aktivität der Genossen innerhalb ihres Wirkungsbereiches. Das Ziel der Normen ist die enge Verbundenheit der Parteimitglieder mit der ganzen revolutionären Partei.

Wodurch werden die Leninschen

Normen bestimmt? Sie werden bestimmt durch

— die Zielstellung der marxistisch-leninistischen Partei, die im Programm für den jeweiligen Zeitabschnitt gegeben ist und die jeweils der Verwirklichung der historischen Mission der Arbeiterklasse dient,

— die sich gesetzmäßig ergebende Rolle und Wechselbeziehung zwischen den werktätigen Massen und der revolutionären Partei bei der Lösung der herangereiften Aufgaben,

— die objektiv wachsende Rolle der Arbeiterklasse und ihrer marxistisch-leninistischen Partei.

Vorbereitend auf die Mitgliederversammlungen ist es notwendig, daß alle Parteigruppen beraten, wie sie durch konstruktive Diskussionsbeiträge die Beratungen bereichern können. Es geht um konkrete Vorschläge und Vorstellungen, wie sich die Kampfkraft der Gruppen und der einzelnen Genossen erhöhen soll. Dabei gehen wir vom 12. und 13. Plenum des ZK und vom Interview des ND mit dem Genossen Walter Ulbricht aus, in dem es u. a. heißt:

„Jeder einzelne sollte eine persönliche politische Bilanz seiner Arbeit ziehen, gewissermaßen Rechenschaft vor sich und der Partei ablegen und gemeinsam mit ihr die neue Wegstrecke bestimmen.“

Edith Theuner
stellv. Sekretär der BPO

Literatur, die wir im Parteilehrjahr 1970/71 studieren

Wiederholen und nachlesen

„Die Wiederholung ist die Mutter der Weisheit“ heißt ein altes Sprichwort. Wie es bis zum heutigen Tage zutrifft, kann jeder Lernende und Lehrende, jeder, der stetig an der Vervollkommnung seines Wissens arbeitet, bestätigen. In diesem Zusammenhang heute noch einige Hinweise zum Buch „Politische Ökonomie und ihre Anwendung in der DDR“. Wir wählten wieder einige Gedanken von Dr. Karl-Heinz Arnold dazu aus.

Es gibt Leute, die ein Buch endgültig zur Seite legen, wenn sie es einmal gelesen haben. Andere greifen zu bestimmten Werken immer mal wieder. Auch bei schöngestiger Literatur, Sprachgewalt und Gedankenreichtum des „Faust“ erschließen sich nicht jedem beim ersten Lesen. Immer wieder sollten wir uns bei

den Klassikern des Marxismus-Leninismus Rat und Anregungen holen. Ein zerlesener, mit herausragenden Merkzeichen gespickter Leninband sagt manchmal mehr über seinen Besitzer als eine Beurteilung in der Kaderakte.

Das Fachbuch — und dieser Band zählt dazu im besten und weitgrößten Sinne des Wortes — sollte ebenso für die ständige Konsultation bereitstehen und systematisch zum Nachlesen benutzt werden.

Wenn wir uns beispielsweise über solche jetzt oft gebrauchten Begriffe wie Wissenschaftsorganisation oder automatisierte Maschinensysteme prinzipiell informieren möchten, so können wir uns auf den Seiten 310/311 sowie 312 ff. Antwort holen. Über die Rolle der Prognose (S. 329) werden wir ebenso unterrichtet, wie

über unser Preissystem (S. 388, siehe aber auch Seite 645).

Diese vier Beispiele deuten den inhaltlichen Bogen an, der auf insgesamt knapp 900 Textseiten gespannt wird, und insofern ist das kein dickes Buch. Ich finde es sogar erstaunlich, was man da „untergekriegt“ hat — eine ganze Entwicklungsgeschichte der DDR aus spezieller Sicht der politischen Ökonomie und eine Sachdarstellung, die bis zu Themen wie Funktion des sozialistischen Staatshaushaltes reicht (S. 667); und wer in diesem Zusammenhang das Marxsche Geldumlaufgesetz „mitnimmt“, hat wieder etwas dazu gelernt.

Es läßt sich keine starre Grenze zwischen Nachlesen und Neulernen ziehen. Niemand hat wie ein Computer einen ganzen Informations-

komplex lückenlos abrufbereit im Kopf; niemand ist gegen die Gefahr gefeit, etwas zu vergessen oder unexakt im Wissen zu werden. (Motto: Also, wie ist das nun richtig mit dem Nationaleinkommen; Auf Seite 542 ff. sind wir wieder genau im Bilde). Ein längerer Blick in dieses Buch klärt manche zweifelhafte Frage und vermittelt zugleich ein Stück Wissen. Nachlesen gibt auch geistige Anregungen; es läßt uns manches in neuartigem Zusammenhang sehen, weitet also den Blick.

In den Kreis solcher Betrachtungen gehört nicht zuletzt die Empfehlung, sich bei aktuellen politischen Anlässen der Methode des Nachschlagens und Nachlesens zu bedienen. Insbesondere gilt dies für das Studium von Veröffentlichungen über Tagungen des SED-Zentralkomitees. Hier werden sehr oft wirtschaftspolitische Probleme behandelt; und wir werden manches, was in einer wichtigen Rede in nur wenigen Sätzen konzentriert dargestellt ist, mit Hilfe dieses Buches besser begreifen.

Wie geht es weiter mit dem System der fehlerfreien Arbeit? Zentrale Gruppe beim Betriebsdirektor tagte wieder

„Wo gehobelt wird, da fallen Späne...?“

Kollegen Gottfried Pfützner (TZ 2) schrieb im „WF-Sender“ Nummer 27/1970 seine Gedanken zu den bisher erreichten Ergebnissen beim Anwenden des Systems der fehlerfreien Arbeit im Werk. Er weist in diesem Zusammenhang darauf hin, daß die wachsenden Anforderungen an die Qualität unserer Erzeugnisse ein ganzes Qualitätssicherungssystem verlangen. Das muß „ausgehend von den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution so gestaltet sein, daß von der Phase der Prognose bis zum Einsatz der Erzeugnisse beim Verbraucher die Sicherung und Erhaltung der volkswirtschaftlich effektivsten Qualität gewährleistet ist“. Darum ist notwendig, das System der fehler-

freien Arbeit qualitativ zum Qualitätssicherungssystem weiterzuentwickeln. Das entspricht den Beschlüssen der 12. Plenartagung des Zentralkomitees unserer Partei.

So stellt Kollege Pfützner in diesem Beitrag die Frage: Wie geht es im WF weiter mit dem System der fehlerfreien Arbeit?

Am 24. Juli traf sich beim Betriebsdirektor die zentrale Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit. In Auswertung der Beratung beantwortet Kollege Grünheid die aufgeworfenen Probleme im Beitrag auf dieser Seite.

Halbe Wahrheit

In diesem Zusammenhang einige kritische Überlegungen zu dem im „WF-Sender“ 27/1970 veröffentlichten Artikel von Kollegen Pfützner. Seine Feststellung, daß „nach einer umfassenden Vorbereitung und nach erfolgversprechendem Start im ersten Jahr“ die Ergebnisse noch nicht befriedigend, ist richtig. Damals beschäftigten sich übrigens unter Anleitung und Verantwortlichkeit des damaligen Bereiches Zuverlässigkeit und Applikation die profiliertesten Mitarbeiter dieses Bereiches über einen längeren Zeitraum hinweg mit den Problemen. Doch spricht aus der Feststellung des Kollegen Pfützner nur die halbe Wahrheit. Unter konstruktiver Mitarbeit verstehen wir in jedem Falle mehr als nur den Ruf nach größerer Aktivität im allgemeinen und nach irgendwelchen moderneren und neuen Mitteln in der Öffentlichkeitsarbeit.

Müßten nicht gerade von einer Organisationseinheit, die mitbestimmt ist in der Qualitätspolitik unseres Werkes, ständige Impulse für unsere gemeinsame Aufgabe ausgehen? Sollten nicht z. B. von dort Ansatzpunkte mit Fakten für eine aktuelle Arbeit der Abteilung Produktionspropaganda kommen?

Denn — ich erwähne das nur der Vollständigkeit halber — es gibt keinen hauptamtlichen „Stab“ oder Mitarbeiter im Werk für die Belange der Einführung und Durchsetzung des Systems der fehlerfreien Arbeit. Das ist in erster Linie Sache aller staatlichen Leiter, die dieses System als Bestandteil ihrer Leitungstätigkeit betrachten und danach handeln müssen.

Der Erfolg unserer Arbeit ist abhängig vom Bewußtseinsstand und der aktiven Mitarbeit jedes einzelnen Kollegen.

Straffe Führung fehlte

In meiner Einschätzung des Zustandes gebe ich sinngemäß die Worte des Betriebsdirektors wieder, die er auf der letzten Beratung der zentralen Arbeitsgruppe sagte: Das System der fehlerfreien Arbeit hatte in seiner Einführungsphase große Wirkung im Betrieb. In der Folgezeit ging viel an Aktivität verloren, weil eine straffe Führungstätigkeit fehlte. Im Gegensatz zu der Arbeit in den Werkteilen ist besonders der Anteil der Arbeiten in den Querschnittsbereichen unbefriedigend.

Auch die in der Beratung dargelegte Analyse und Einschätzung der Organisationseinheiten durch den Bereich Zuverlässigkeit und Rationalisierung (TZ) sowie die Abteilung Operative Lenkung (PL) spiegelt nicht den tatsächlichen Iststand wider, da in den verschiedensten Organisationseinheiten eine ganze Reihe von Arbeiten mit unterschiedlichen Aufgabenstellungen und Ergebnissen im System der fehlerfreien Arbeit durchgeführt wurden.

Wie geht es weiter im System der fehlerfreien Arbeit? Das spielte in der bereits erwähnten Beratung der zentralen Arbeitsgruppe beim Betriebsdirektor eine entscheidende Rolle. Wollen wir die Hinweise und Beschlüsse der 12. und 13. Tagung des Zentralkomitees der SED wirksam in die Tat umsetzen, dann gilt es rasch und zielgerichtet zu handeln. So legte die Arbeitsgruppe für die künftige Tätigkeit beim weiteren Durchsetzen des Systems folgende drei Schwerpunkte fest:

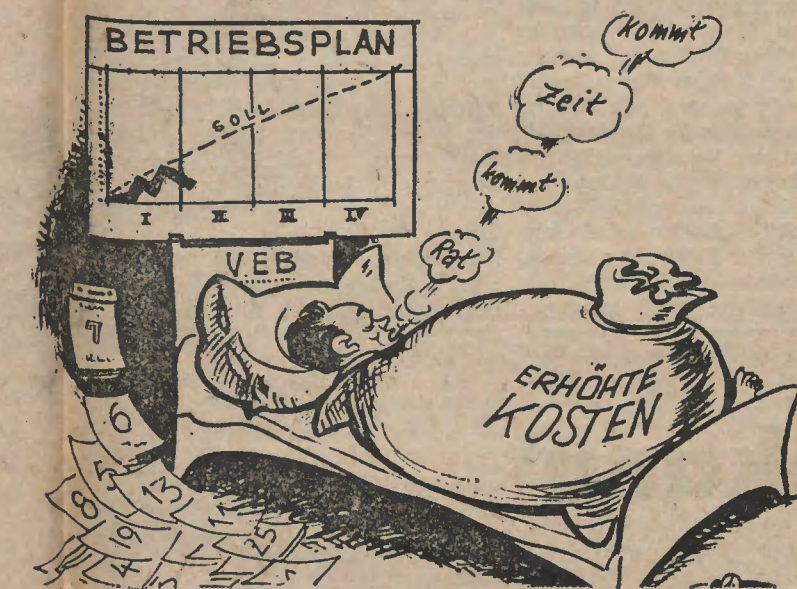
Dritter Punkt

Volle Ausnutzung der Arbeitszeit mit dem Ziel der allseitigen Erfüllung der Staatsplanaufgaben auf der Grundlage des zur Verfügung stehenden Zeitfonds.

Ihn drücken die hohen Kosten, ihn drückt der Plan — dennoch schläft er ruhig weiter, nach dem Motto „Kommt Zeit, kommt Rot!“ Sicher ein Beispiel, das nicht aus dem WF stammt

Erster Punkt

Erarbeiten eines Qualitätssicherungssystems für das gesamte Werk mit der Zielstellung, marktfähige



Geben Sie Hinweise

Übereinstimmend kritisierte die zentrale Arbeitsgruppe die gegenwärtig mangelhafte Öffentlichkeitsarbeit. Mit dem Beschluß Nummer 1/11 aus dem Protokoll dieser Sitzung erhielt die Abteilung Produktionspropaganda den Auftrag, in der nächsten Beratung Vorschläge zu unterbreiten, um die nach Abschluß der Handzettelaktion entstandene Lücke in der Öffentlichkeitsarbeit wieder zu schließen. Es ist festgelegt, daß sich die zentrale Arbeitsgruppe beim Betriebsdirektor wieder quartalsweise zu einer Beratung zusammenfindet.

Zweiter Punkt

Durchsetzen einer strengen Materialökonomie mit dem Ziel, die Materialplanung und den Materialdurchlauf im Werk wesentlich zu verbessern. Auf Weisung des Betriebsdirektors nahm unter Leitung des Direktors für Produktion am 3. August 1970 eine Sonderarbeitsgruppe die Tätigkeit dazu auf.

Wolfgang Grünheid, Sekretär der zentralen Arbeitsgruppe

Wir erhielten Antwort auf

„Wer soll das verantworten?“

Diesen kurzen Beitrag mit Foto veröffentlichten wir im „Sender“ Nummer 25/70. Abteilungsleiter Kollege Böhm kritisierte, daß der Transport des Glasbruch in der Bildröhre nicht schnell genug abholte und sich dadurch hohe Berge von Glasbruch in der Fertigung ansammelten. Soweit der Fakt.

Doch die Sache hat einen Haken

Kollege Justmann, Bereichsleiter im Transport, teilte dazu mit, daß der Werkteil Bildröhre vom Transport bereits eine Woche vor dem Erscheinen des Artikels darauf hingewiesen worden ist, daß der Glasbruch einwandfrei und sauber sein muß. Er schrieb an Werkteilleiter Kollegen Wetzel:

„In den letzten beiden Monaten bis heute mußten wir Hunderte Tonnen verunreinigten Glasbruch auf die Kippe fahren und binden damit ohnehin sehr knappen Transportraum für viele Stunden. Das Abfahren zur Kippe dauert drei bis vier Stunden. Dagegen wird einwandfrei sauberer Glasbruch innerhalb Berlins täglich abgenommen, und die Zugmaschine ist bereits nach einer Stunde zurück. Es ist von allen

Wirtschaftsfunktionären darauf zu achten, daß dieses wichtige Grundmaterial nicht verunreinigt wird. Der Transport verpflichtet sich dann, diesen einwandfreien Glasbruch täglich abzufahren und wieder leere Hänger bereitzustellen.“

Das ist die Tatsache. Es liegt also an jedem einzelnen in der Bildröhre, damit die Glasbruchberge nicht erst anwachsen.

„Schrott gehört nicht in den Müll“

Eine Woche später erschien im „Sender“ der o. g. Artikel. Das Kollektiv des Schrottlagers fragte alle Meisterbereiche: „Ist es nicht möglich, Schwarzmetall von NE-Metall getrennt anzuliefern... Auch in der Bildröhrenfertigung scheint es unbekannt zu sein, daß Wolfram ein wichtiger Rohstoff ist. Wie anders wäre es dann möglich, daß von dieser Abteilung Wolframwendeln auf dem Müll landen?“ Die Antwort von Abteilungsleiter Böhm liegt vor. Er schreibt:

Unbedingt verhindern

Wir untersuchten in der Abteilung des Schrottlagers, damit verhindern wir, den Fall und stellten fest, daß es sich bei den im Müll gefundenen Wolframwendeln nur um Reste handelt, die beim Reinigen des Fußbodens unter dem Trockenband 2 zusammengefeigt wurden.

Wir wiesen an, daß künftig Wendeln und andere Schrotteile aus dem Müll auszusortieren sind. Weiterhin stellen wir eine verschließbare Schrottkiste für Wolframschrott ge-

„Muß das so sein?“

Diese Frage stellte das Betriebskomitee des Deutschen Roten Kreuzes im „WF-Sender“ Nummer 23/1970. Im Artikel wandten sich die Mitarbeiter dieser Organisation mit mehreren Anfragen und kritischen Hinweisen an alle Abteilungs- und Bereichsleiter im Werk. Sie schrieben z. B.:

„Weshalb geben die Bereichs- und Abteilungsleiter der Grundorganisation des DRK im Werk nicht bekannt, wenn ein Gesundheitshelfer nicht mehr im Werk tätig ist?“

Weshalb lassen Sie zu, daß die Sanitätskästen ungenügend mit Material ausgestattet und nicht für jedermann zugänglich sind?

Weshalb läßt man die DRK-Grundorganisation gegen eine Wand von Nichtbeachtung laufen, wenn es darum geht, einen ihrer Vorschläge zu unterstützen?“

Berechtigte Kritik

Vom Büro des Betriebsdirektors erhielten wir dazu diesen Bescheid: Der Betriebsdirektor griff die berechtigte Kritik der DRK-Grundorganisation auf und behandelte das Problem in der Werkleitungssitzung am 17. August. Die Werkteilleiter sind angewiesen, bis zum 31. August 1970 dem Betriebsdirektor mitzuteilen, welche Maßnahmen sie einleiteten,

um der Grundorganisation des DRK die Aufmerksamkeit zu widmen, die ihrer wichtigen Tätigkeit zukommt. Der Betriebsdirektor dankt dem DRK im Werk für seine aktive Arbeit und bittet um weitere Hinweise, wenn es künftig wieder Schwierigkeiten geben sollte.

Redaktion

Wo stehen wir — wie weiter?

Nach längerer Unterbrechung tagte am 24. Juli 1970 beim Betriebsdirektor die zentrale Arbeitsgruppe zur Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit im WF. Gegenstand der Beratung war die Einschätzung des Standes der Arbeiten in den Werkteilen und Fachdirektoraten sowie eine Diskussion der vor uns liegenden Probleme beim Aufbau eines einheitlichen betrieblichen Qualitätssicherungssystems.

Analysieren wir das Geleistete im System der fehlerfreien Arbeit der letzten zweieinhalb Jahre, so muß man sagen: Es ist uns nicht gelungen, den „Durchbruch“ im Weltmaßstab zu erzielen.

Wo lagen die Ursachen? Entscheidende Voraussetzung für das Durchsetzen des Systems der fehlerfreien Arbeit — und da stimme ich mit Kollegen Pfützner voll überein — ist die politisch-ideologische Erziehung.

Im Interesse einer guten Verständlichkeit des Folgenden nutze ich nochmals die Gelegenheit, um den Begriff „politisch-ideologische Erziehung“ im Zusammenhang mit dem System der fehlerfreien Arbeit und die wichtigsten Schritte unserer Arbeit kurz zu erläutern.

In der Einführungsphase des Systems müssen wir bei jedem Kollegen darüber Klarheit schaffen, daß in Zusammenhang mit der Verschärfung des Klassenkampfes zwischen Sozialismus und Kapitalismus, um die Frage „Wer — wen?“ zugunsten

des Sozialismus zu entscheiden, die ständige Verbesserung der Qualität unserer Erzeugnisse, die Erhöhung der Lebensdauer und der Zuverlässigkeit sowie günstige Weltmarktpreise eine unbedingte Notwendigkeit sind; alle auftretenden Fehler, deren Ursachen letztlich in persönlichen Fehlern der im erweiterten Reproduktionsprozeß arbeitenden Werk tätigen liegen, sind deshalb vermeidbar; die Einstellung zum neuen Inhalt der Arbeit unter der Macht der Arbeiterklasse und die Erhöhung der Arbeitsmoral sind wichtige Voraussetzungen für eine hohe Qualitätsarbeit.

„Notwendiges Übel“? „Zusätzliche Arbeit“?

Diese erste und gleichzeitig wichtigste Etappe bei der Einführung des Systems der fehlerfreien Arbeit umfaßt im WF den Zeitraum von Mai 1968 bis zum 20. Jahrestag der DDR. Mit Unterstützung der Produktionspropaganda und der Fachschule für Werbung und Gestaltung nutzen wir solche Mittel und Methoden wie: die Plakataktion „Luchs im Werk“; die Festveranstaltung im Kulturhaus; die Vorführung des im betriebseigenen Filmstudio hergestellten Farbfilms „Gestern, heute, morgen“; die Handzettelaktion und die noch laufende Artikelserie unter dem Symbol des Fehlerluchses im „WF-Sender“. Diese Aufzählung erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, sie soll nur zeigen, daß bisher jeder Kollege des WF Gelegenheit hatte, sich mit den Aufgaben und Problemen des Systems der

fehlerfreien Arbeit vertraut zu machen.

Dennoch erkannten bisher nicht alle Kollegen die Bedeutung dieses Systems. Dieser Personenkreis ist im wesentlichen bekannt. Auskunft gibt darüber eine vor längerer Zeit durchgeführte Repräsentativumfrage, bei der etwa zwölf Prozent der im Werk Beschäftigten befragt wurden. Im allgemeinen steht der Produktionsarbeiter den Problemen des Systems aufgeschlossen gegenüber. Er erwartet jedoch eine zielgerichtete Anleitung von seinem staatlichen Leiter und will über das Betriebsgeschehen allseitig informiert sein. Dafür sind zwei Voraussetzungen notwendig:

• Jeder staatliche Leiter muß von der Durchführbarkeit der zu lösenden Aufgaben selbst überzeugt sein, um auch seine Kollegen anleiten und begeistern zu können.

• Aus den laufenden Informationen sind zielgerichtet jedem Werk tätigen die für ihn wichtigen zu übermitteln.

Kurz dazu: Ein Teil der mittleren und leitenden Kader identifizierte sich nicht in allen Fällen mit der Kraft der ganzen Persönlichkeit mit den Zielen des Systems der fehlerfreien Arbeit. Im Gegenteil. Noch heute trifft man in übertragenem Sinne solche Auffassungen an wie: „Wo gehobelt wird, da fallen auch Späne“, oder man betrachtet die Öffentlichkeitsarbeit als „notwendiges Übel“ und „zusätzliche Arbeit“. Wir müssen solche Auffassungen klären, bis sie überwunden sind, weil sie sich hemmend auf die Weiterentwicklung des Systems auswirken.



„Verdammte Schluderei, die Eimerindustrie ist auch nicht mehr das, was sie mal war!“



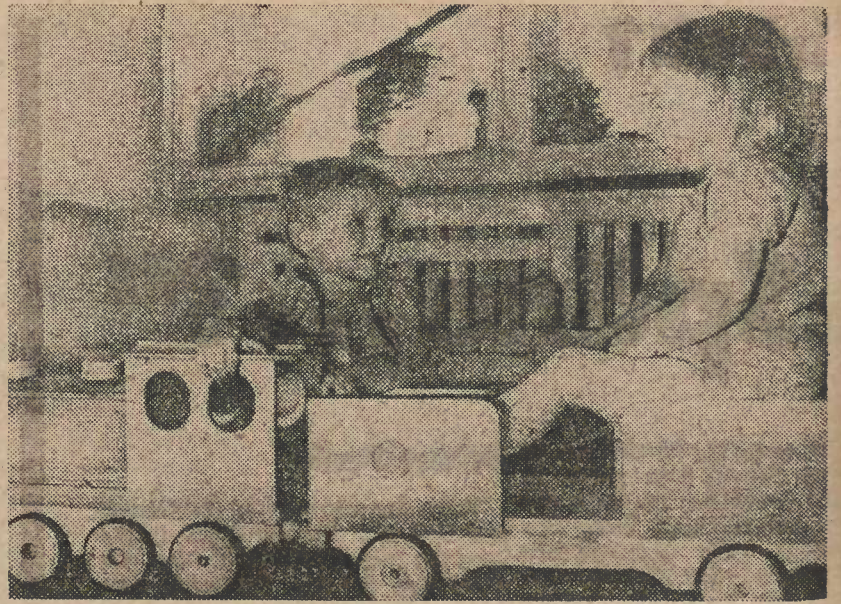
„Und jetzt schneide mal so'n Stück ab; die anderen vier waren alle zu kurz!“



„Pack mal zwanzig mehr ein, es fällt einem ja doch immer mal was aus der Hand.“



Monatlich einmal treffen sich die ehrenamtlichen Mitglieder der Heimkommission, um mit der Leiterin Hildegard Neumann von der Kinderkrippe „Ethel und Julius Rosenberg“ anstehende Probleme zu beraten. Auf unserem Foto links v. l. n. r.: Vorsitzender Kollege Mull und die Kolleginnen Zwirner und Krefft



Wenn Mutti und Papi früh zur Arbeit gehen, wissen sie ihre Kinder gut versorgt in den Kinderkrippen und -heimen unseres Werkes. Fleißige Kindergärtnerinnen und eine gute Heimleitung kümmern sich um das Wohl unserer Jüngsten. Damit es ihnen an nichts fehle, bemühen sich seit einem Jahr Mütter und Väter, die im WF arbeiten und eine ehrenamtliche Heimkommission gebildet haben, die Leitung vom Kinderheim „Ethel und Julius Rosenberg“ in ihrer organisatorischen und pädagogischen Tätigkeit zu unterstützen. Das ist manchmal nicht so einfach. Vorsitzender Kollege Mull, Bildröhrenprüfer in WGE, Kollegin Zwirner, Elektromechaniker im Werkteil Diode, Christa Krefft und das Ehepaar Frömberg können davon ein Lied singen. Neben notwendigen Kontrollen sind sie bestrebt, viele hundert Kleinigkeiten, die in einem Heim anfallen, in Ordnung zu brin-

Heimkommission sucht Heinzelmännchen

gen. Oft legen sie selbst Hand an, wo sie nur organisieren brauchten. So erzählt Kollegin Zwirner: „Wir möchten gern die Spielgeräte streichen, müssen aber buchstäblich der Farbe hinterherrennen.“ Und Kollege Mull meint: „Von uns aus ist die Initiative da, etwas auszubessern oder zu reparieren, aber es ist einfach nicht möglich, Handwerkszeug zu bekommen. Alles kann man schließlich nicht von zu Hause mitbringen. Wir brauchen ganz dringend die Unterstützung durch den Betrieb.“

Alles allein aber können die Mitglieder der Heimkommission auch nicht machen. So organisierten sie

eine Freiluftanlage. Jetzt warten sie auf den Maler. Ein anderer Vorschlag des Kollektivs: Durch ein Regal z. B. für Kinderwagen könnte bedeutend Platz eingespart werden. Wer aber baut es? So gibt es noch viele offene Fragen. So manche würde auf einer Elternversammlung eine Antwort finden. Aber das ist eine zweite Sorge, und wir berichteten bereits in der Nr. 30 des WF-Senders darüber. Zu diesen Treffen kommen viel zu wenig Eltern. Wir lesen dazu in einem Protokoll vom 26. Mai 1970: „Leider sind von 14 Eltern nur vier Mütter erschienen, obwohl sie pünktlich eine Einladung erhielten.“ Kollege Mull kommen-

tiert: „Das ist keine Einzellerscheinung.“ Auch zu anderen wichtigen Zusammenkünften, wie z. B. pädagogische Vorträge, kommen nur sehr wenig Erziehungsberechtigte. Dabei gibt es doch gerade in einem Wochenheim so viele Dinge zu beraten, die das Wohlergehen der Kinder betreffen.

Unsere Frage: Wo sind die Kollegen im Werk, die sich zu Verbündeten der Kinderkrippe machen?

Außerdem sollten die Mitglieder aller sozialistischen Kollektive beraten, wie sie der Verantwortung als Erzieher ihrer Kinder auch außerhalb der häuslichen Atmosphäre besser gerecht werden und die Heimkommission und die Mitarbeiter der Kinderkrippe unterstützen können. Uns interessiert in diesem Zusammenhang ganz besonders die Meinung von sozialistischen Brigaden oder Stellungnahmen von Eltern.

DDR in Kiew gut bekannt

Am 18. August hatten wir im WF-Kulturhaus liebe Gäste: dreißig sowjetische Touristen aus Kiew, die eine Rundreise durch die DDR mit einem Freundschaftstreffen beschlossen.

Nach ersten offiziellen Begrüßungsworten durch unseren Betriebsgruppen-Vorsitzenden, Kollegen Thiel, und die Kollegin Sauerwald, Sekretär des DSF-Kreisvorstandes Köpe-

nick, gab der Kollege Lippert den Gästen einen kurzen Überblick über die Geschichte unseres Werkes, in der unsere sowjetischen Genossen eine wesentliche Rolle spielen. Schnell kam es dann an allen Tischen zu freundschaftlichen Gesprächen zwischen den sowjetischen Freunden und unseren Kollegen (siehe Foto), die u. a. durch die DSF-Brigaden „Neues Leben“, „Otto von Guericke“

und „M. I. Kalinin“ vertreten waren. Verständigungsschwierigkeiten gab es kaum, an jedem Tisch saß ein WF-Kollege mit russischen Sprachkenntnissen.

Die sowjetischen Gäste erzählten von ihrer ukrainischen Heimat, die sie als Bauschaffende noch schöner gestalten, von der interessanten und sehenswerten Hauptstadt Kiew, zu deren Besuch sie uns herzlich einladen, und von den schönen Erlebnissen auf ihrer Reise durch die DDR. Sie hatten sich in Dresden, Weimar und Wernigerode besonders für die Architektur interessiert und lobten die Sorgfalt, mit der wir in der DDR unsere Kulturdenkmäler restaurieren und ihre Schönheit für die Werktätigen erhalten.

Zwei der sowjetischen Genossen verdankten den Aufenthalt bei uns ihren guten Kenntnissen über die DDR — sie hatten die Reisen im gemeinsamen Preisausschreiben der „Kiewer Prawda“ und der „Leipziger Volkszeitung“ gewonnen. Andere waren für vorbildliche Arbeit in der Produktion mit dieser Reise ausgezeichnet worden.

Wir vom WF konnten den Freunden von unserem Kampf um eine gute Planerfüllung und von aktiver

Arbeit in der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft berichten. Gemeinsam erörterten wir die große Bedeutung der vor kurzem abgeschlossenen langfristigen Abkommen im Rahmen des RGW für die Abstimmung unserer Perspektivpläne und für eine noch effektivere Arbeitsteilung zwischen unseren beiden Staaten und Völkern.

Gäste und Gastgeber waren sich einig: So wie die sowjetischen Werktätigen, einem Aufruf aus Kiew folgend, mit neuen Taten in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens den 24. Parteitag der KPdSU vorbereiten, so setzen wir den zu Ehren des 100. Geburtstag W. I. Lenins geführten Wettbewerb und die Freundschaftsstafette der DSF fort bis zum 25. Jahrestag der SED und zum 26. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus.

Sicher kann hier bald von ersten Erfolgen dabei auch aus der Ukrainischen SSR berichtet werden; denn am 18. August tauschten wir manche Adresse aus — das Foto zeigt es —, und einige Brigadetagebücher erhielten neue Eintragungen.

Ehrenfried Rohde
Vorstandsmitglied

Fotos: Gerhard Lange



Glückwunsch den Jubilaren

Unser erster Glückwunsch geht heute an Kollegen Erwin Beger, dem seine Kollegen folgende Zeilen widmeten:

„Am 6. September 1970 vollendet unser Kollege Erwin Beger sein 70. Lebensjahr. Jeder, der ihn kennt, weiß seine Kollegialität und ständige Einsatzbereitschaft als Leiter der Vertragsstelle des Werkteiles S hoch zu schätzen. Wir wünschen unserem Kollegen noch viele Jahre Gesundheit und Schaffenskraft.“

Das Kollektiv WJ“

Zu ihrem 20jährigen Betriebsjubiläum in diesen Wochen gratulieren wir den Kolleginnen und Kollegen: Heinz Brauer (RT 3), Else Hauth (RG 3), Elfriede Ellert (RV 2), Herbert Gliesche (RV 3), Hildegard Kaeding (RV 3) Günter Bober (RV), Charlotte Lorenz (WGM 3), Charlotte Zygarkowski (WGM 1), Heinz Krause (TAF 2), Horst Frohmann (TAF 2), Wolfram Bayer (FT 2), Horst Haack (TAG) und Jürgen Peters (RBF 2).

Speisenplan

Essen zu 0,70 M

Montag: I. und II. Brühnudeln mit Fleisch
Dienstag: I. gekochter Klopp, Kartoffeln, Rotkohlsalat; II. Kamraschnitzel, bayrisch Kraut, Kartoffeln
Mittwoch: I. Hackbraten, Kartoffeln, Beilage: II. Schweinebraten, Möhren, Kartoffeln
Donnerstag: I. Hausmachersülze, Röstkartoffeln, Gurke; II. Fischfilet, Kartoffeln, Tomatensalat
Freitag: I. geschmorte Nieren, Reis, Krautsalat; II. Kniebein, Sauerkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 M

Montag: gekochter Klopp, Kartoffeln, Bohnensalat
Dienstag: Möhreintopf mit Fleischbeilage, Pudding mit Saft
Mittwoch: gedünstete Roulade, Möhren, Kartoffeln
Donnerstag: Weißwurst, Kartoffeln, Apfelsalat
Freitag: Rinderschnitzel, Kartoffeln, Beilage, ein Apfel

Essen zu 1 M

Montag: Kohlroulade, Kartoffeln, Obst
Dienstag: Grüne-Bohnen-Eintopf mit Fleisch, Pudding
Mittwoch: Fisch gebraten, Mayonnaisesalat, Gurke, Kompott
Donnerstag: Schweinesteak, Leischosofe, grüne Erbsen
Freitag: falscher Rehbraten, Möhren, Kartoffeln, Obst
Änderungen vorbehalten — Werkspeisung

Waagrecht: 2. Blutgefäß, 3. Fußrücken, Handgelenk, 4. Genußmittel, 10. Bildhauer und Baumeister des 17./18. Jahrhunderts, 11. Segelstange, 12. Stern im Sternbild Schwan, 14. Stadt in der Ukrainischen SSR, 16. Gewebe, 18. gedroschenes Getreide, 21. dickfleischige Pflanze, 22. zeitlich geordnete Urkundenverzeichnisse, 23. orientalisches Frauengemach, 24. Gestalt aus „Troubadour“, 25. Akkergrenze.

Senkrecht: 1. Pelzwerk, 2. europäische Hauptstadt, 3. musikalisches Übungsstück, 4. Abschlagszahlung, 5. Handelsgut, 7. revolutionärer proletarischer Erzähler, gest. 1948, 9. Landschaft im östlichen Vorderindien, 11. reiner Kohlenstoff, 13. Überbringer, 15. Leitgedanke, 16. Gewebe, 17. französischer Maler, gest. 1926, 19. Gängart, 20. Riese im französischen Volksmärchen.

Auflösungen von Nr. 31

Kreuzworträtsel — Waagrecht: 1. Basis, 4. aktiv, 7. Out, 8. Regel, 9. Otter, 10. Ohm, 12. Noll, 15. Blei, 17. Essig, 18. Sile, 20. Lust, 23. Bei, 25. Orgie, 26. Datum, 27. Ero, 28. Ascot, 29. Lotte. Senkrecht: 1. Baron, 2. Sigel, 3. Solo, 4. Atom, 5. Titel, 6. Verdi, 11. Haspe, 13. Obi, 14. Lee, 15. BGL, 16. Eis, 18. Skoda, 19. Legat, 21. Untat, 22. Tampe, 23. Beet, 24. Idol.
Lösungswort: Rollbahn

Freizeit - sinnvoll genutzt

In der letzten Ausgabe des „Senders“ habe ich angekündigt, daß wir eine Fortsetzungsserie veröffentlichen, die in einer bestimmten Reihenfolge zu den Problemen des arbeitsbedingten Ausgleichs- und Freizeitportes Stellung nehmen soll. Dabei geht es nicht um die Propagierung irgendwelcher Rezepte, sondern mehr um allgemein gültige Fragen zur Gesunderhaltung und Körperertüchtigung unserer Kollegen in allen Altersstufen.

Da ich weder Arzt noch Diplom-sportlehrer bin, mir andererseits aber eine rein gefühlsmäßig empfundene Notwendigkeit der sportlichen Betätigung als nicht ausreichend erscheint, schöpfe ich aus einer Buchquelle, deren Studium ich allen Kolleginnen und Kollegen nur wärmstens empfehlen kann. Es handelt sich um das vor kurzem im Verlag Für die Frau, Leipzig, erschienene Buch „Unsere Freizeit“. Dieses Buch kostet 15,- Mark und ist eine wahre Fundgrube für eine sinnvolle Betätigung in der Freizeit. Da geht es nicht allein um den Sport, wir finden auch Empfehlungen für die Anlage von Gärten, Basler kommen auf ihre Kosten, Sammler erhalten Tips, ein Spielmagazin ist darin zu finden, und nicht zuletzt gibt es eine Unmenge Anregungen zum Raten und Knobeln.

Selbstverständlich nimmt in diesem Buch die körperliche und volkssportliche Betätigung den größten Raum ein. Sie ist leicht verständlich geschildert und einfach durchführbar. Jeder ist so in der Lage, ohne besondere Geräte oder Anlagen zu üben. Die Übungen sind für die einzelnen Alters- und Berufsgruppen besonders begründet und erläutert. Jeder an seiner Gesunderhaltung interessierte Kollege kann das für ihn Passende herausuchen.

Da aber kaum damit zu rechnen ist, daß sich jeder WF-Mitarbeiter

sofort das empfohlene Buch kauft, behandeln wir hier an dieser Stelle stichwortartig die einzelnen Abschnitte. Wir können also sofort anfangen.

Beginnen wir damit, die allgemein gültigen Anforderungen an den Werkfätigen im Produktionsprozeß und ihre Auswirkungen auf den geistigen und körperlichen Bereich zu schildern sowie die Entstehungsursachen für verschiedene Krankheiten zu analysieren. Die Anforderungen des Produktionsprozesses an den Menschen wirken heute weniger belastend auf den Körper, viel mehr auf den geistigen und nervlichen Bereich. Das Nervensystem wird weitest stärker strapaziert als die physischen Kräfte. Mit dem Wegfall oder der starken Einschränkung körperlicher Bewegung und Betätigung im Produktionsprozeß entsteht ein Bewegungsmangel, oft verbunden mit einseitiger Belastung des Körpers durch monoton ausgeführte Bewegungen und arbeitsbedingte Zwangshaltungen. Häufig kommt es zur Überbelastung einzelner Sinnesorgane. Das trifft auf Arbeiten zu, die eine besondere Präzision verlangen und zum Beispiel die Augen sehr stark belasten. Auch der Arbeitslärm, der die physiologische Norm überschreitet und entsprechende Lärmschutzmittel nur ungenügend oder nicht nutzt, spielt dabei eine große Rolle. Die ärztliche Sprechstunde suchten früher häufig Menschen auf, die über Schäden durch zu schwere körperliche Belastung klagten. Heute sind diese Fälle selten und finden sich vorwiegend bei Angehörigen der älteren Generation. Dafür häufen sich die sogenannten Symptomkomplexe, die mit einem „Modewort“ als vegetative Dystonien bezeichnet werden. Bei diesen Erkrankungen handelt es sich um ein Versagen der nervlichen Reaktionen als Ergebnis einer Überbelastung, die meist in der Umwelt des Menschen begründet liegt. Als Entstehungsursachen für diese Erkran-

kungen sind folgende vier Faktoren erkannt: nervliche Überbelastung, Bewegungsmangel, falsche Ernährung, Genußmittelmisbrauch.

Mit diesen Begriffen stehen vor allem Gesundheitsstörungen der vier



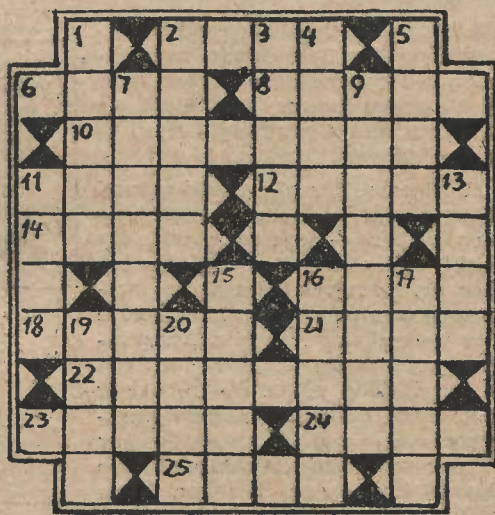
„Autounfall?“ „Nein, Eishockeyspieler!“
Zeichnung: Riebe

wesentlichen Organsysteme in Verbindung. Besonders betroffen sind das Herz-Kreislauf-System, das Stütz- und Bewegungssystem, der Stoffwechsel und das Nervensystem.

Wie die nervliche Belastung auf ein Minimum reduziert werden kann, veröffentlichen wir in den nächsten Ausgaben. Gleichzeitig werden wir einige zivilisationsbedingte Ursachen — zu denen auch das Dauerfernsehen gehört — aufzählen und deren Schädlichkeit nachzuweisen versuchen.

Franz Dünsch

Kreuzworträtsel



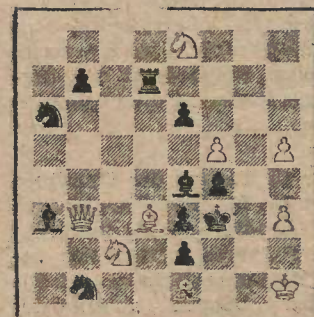
Füllrätsel: 1. Stufe, 2. Feder, 3. Motor, 4. Orkan, 5. Dekan, 6. Anker, 7. Schau, 8. Autor, 9. Komet, 10. Eimal, 11. Talon, 12. Onkel, 13. Tunke, 14. Kelle, 15. Kakao, 16. Aorta, 17. Arena, 18. Nagel, 19. Knopf, 20. Pfeil, 21. Aktel, 22. Elfer, 23. Nadir, 24. Irene, 25. Eisen, 26. Enter, 27. Satin, 28. Insel, 29. Beize, 30. Zeder.

Lösungswort: Frauenkonferenz



„Ich kann Ihren Artikel nicht bringen, tut mir leid!“
„Dann bringen Sie ihn doch als Leid-artikel!“
Zeichnung: Szewczy

Unsere Schachaufgabe



W. Kluxen, Hamburg
Entnommen aus Schachexpress 1949
Matt in drei Zügen
Weiß: Kh1, Db3, Le1, Ld3, Sc2, Se8, Bf5 h3, h5
Schwarz: Kf3, Td7, La3, Le4, Sa6, Sbi, Bb7, e2, e3, e6, f4
Der leicht zu findende Schlüsselzug ermöglicht reichhaltige Varianten.
Auflösung aus Nr. 31 (Stocchi)
1. Sg6 (droht f4 matt) Sxb5 2. Lxe3, oder Df3 matt 1. ... Se4 2. Lxe3 matt. 1. ... Ke6 2. Lxe4 matt. Großartig gemacht, Schwarz kann sich nicht rühren.
Müller

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation, Verantwortlicher Redakteur: Edith Neumann, Redakteur: Renate Walther, Redaktion: 4. Geschoß, Bauteil E, Zimmer 4506, Telefon 63 27 41, Apparat 23 23, Erscheint unter der Lizenz-Nr. 5017 B, (140) ND.

Hallo, junge Leute! Hier spricht der WF-Jugendsender

Mit Kraft und Ideenreichtum

Zur Vorbereitung der Verbandswahlen

Vom 3. bis 7. Oktober 1970 findet in Dresden das Deutsch-Sowjetische Jugendfestival statt. Dieses bedeutende Jugendtreffen ist krönender Abschluß der vier Etappen im Leninaufgebot der FDJ. Bis dahin gibt es von allen FDJ-Gruppen unserer Grundorganisation noch sehr viel zu tun, um die letzte Etappe erfolgreich zu beenden. Dazu gibt die FDJ-Leitung Hinweise, die ihr entsprechend den Anforderungen und Bedingungen in euren FDJ-Gruppen aufarbeiten und konkretisieren müßt.

Die Mitgliederversammlung im September ist eine der wichtigsten in diesem Jahr und ist von allen Gruppenleitungen genauso gewissenhaft vorzubereiten und durchzuführen wie eine Wahlversammlung. Fol-

gende Schwerpunkte stehen im Mittelpunkt:

- Alle FDJ-Kollektive legen Rechenschaft über ihre Ergebnisse im Leninaufgebot ab
- Sie bereiten gründlich den Beginn des FDJ-Studienjahres 1970/71 vor
- Die FDJ-Kollektive in der Berufsausbildung beschäftigen sich konkret mit ihren Aufgaben für das neue Lehrjahr
- Parallel damit läuft die Vorbereitung der Verbandswahlen, die im Oktober dieses Jahres beginnen.

Worauf kommt es bei der Rechenschaftslegung zum Abschluß des Leninaufgebotes besonders an? Wir ziehen Bilanz, wie wir unsere Kampfprogramme entsprechend der 10. Tagung des Zentralrats zur Stärkung der DDR erfüllt haben.

„Die entscheidende Aufgabe für unseren Jugendverband bestand und besteht darin, unser Leninaufgebot so weiterzuführen, daß alle jungen Arbeiter, Ingenieure und Wissenschaftler im sozialistischen Wettbewerb ihre ganze Kraft, ihren revolutionären Schwung und Ideenreichtum für die maximale Steigerung der Arbeitsproduktivität und Effektivität der gesellschaftlichen Arbeit in allen Zweigen der Volkswirtschaft einsetzen.“ Diese Worte von Werner Jentsch, Sekretär des Zentralrats der FDJ gesprochen auf der 12. Tagung, sind auch für uns Richtschnur des Handelns.

In den Mitgliederversammlungen geht es nicht um ermüdende Auseinandersetzungen sondern um exakte inhaltliche Aussagen, wie alle Mit-

glieder ihre persönlichen Verpflichtungen in die Tat umgesetzt haben und was sie sich für die nächsten Monate vorgenommen haben. Jede FDJ-Gruppe erhält von der FDJ-Leitung schriftliche Schwerpunkte, die zur Auswertung des Leninaufgebots wichtig sind. Sie bekommen außerdem den Maßnahmeplan des FDJ-Studienjahres 1970/71, den Plan zur Vorbereitung der Verbandswahlen in der Grundorganisation „Conrad Blenkle“ und den Terminplan für die Monate September 1970 bis Januar 1971.

Wir wünschen viel Erfolg zur Stärkung der Kampfkraft unserer FDJ-Grundorganisation „Conrad Blenkle“.

Freundschaft!

Wolfgang Hain, 1. Sekretär der FDJ-Grundorganisation

Octavclub 68 stellt sich vor

Seit den Herbstmonaten 1968 besteht unser kleines Kollektiv. Welchen Weg sind wir in den fast zwei Jahren gegangen? Am Anfang standen wir vor dem Nichts, aber mit der künstlerischen und materiellen Unterstützung durch Kulturhausleiter Genossen Aschrich gelang es uns, recht bald ein Repertoire zu schaffen. Die FDJ-Leitung interessierte sich für den Singclub, und wir wirkten seitdem in den verschiedensten kulturellen Veranstaltungen mit. Eines der schönsten Erlebnisse war das V. Deutsche Turn- und Sportfest in Leipzig. Zum 20. Jahrestag der DDR erhielten wir die Medaille „Für Pioniertaten zu Ehren des sozialistischen Vaterlandes“. An das Treffen

Junger Sozialisten erinnern wir uns ebenfalls oft und gern.

Nachdem die Sommerpause vorbei ist, beginnen wir wieder regelmäßig zu proben. 25 Jahre WF — das ist auch für uns ein Grund, am Festprogramm mitzuwirken. Auch in Dresden zum Deutsch-Sowjetischen Jugendfestival wollen wir unser Werk würdig vertreten. Ihr seht also, wir haben auch für 1970/71 ein großes Programm. Vielleicht sehen wir mal den einen oder anderen von euch zu den Proben. Wer bei uns mitmachen möchte, kann sich am 11. September zur Aufnahme im Kulturhaus melden.

Euer Octavclub 68



Absage an Maxi und beinliche Angelegenheiten

Das Deutsche Modeinstitut teilt uns mit: Nicht mini — midi — maxi, aber kniefrei, kniebedeckt und darüber hinaus bestimmt die gegenwärtige Mode.

Auf der 12. Tagung der Ständigen Arbeitsgruppe für Bekleidungskultur der RGW-Länder in Lodz im Frühjahr dieses Jahres setzten sich bereits alle beteiligten Länder mit differenzierten Längen auseinander und zeigten in den verschiedenen Sortimenten die unterschiedlichsten Varianten. Dominierend war jedoch die Länge oberhalb des Knies bis zur Oberschenkelmitte.

Die führenden Modegestalter der sozialistischen Länder schätzen ein, daß in der perspektivischen Modeentwicklung mehr als bisher unterschiedliche Gestaltungstendenzen und modische Längen nebeneinander Gültigkeit haben. Extreme Länge wie etwa knöchellang in der Tagesbekleidung werden als unvereinbar mit dem bewegten und aktiven Lebensstil der Frauen und Mädchen

in der sozialistischen Gesellschaft abgelehnt.

Absage an „Maxi“ bedeutet aber nicht, daß keine Festkleider oder Strandröcke in der bekannten bodenlangen Form mehr aktuell sind. Bei

diesem Sortiment können die Repräsentation der Geselligkeit, zum anderen der praktische Zweck, sich z. B. gegen Sonne und Wind zu schützen, die Gestaltung beeinflussen. Aber sonst Maxi ade!

Übrigens: Für alle Mädchen und Jungen, die sich gern modisch kleiden wollen — und wer will das nicht? — hat der Verlag Neues Leben ein Buch von Vera Wutge herausgegeben unter dem Titel „Mode für junge Leute“. Es gibt Anregungen, wie sich ein junger Mensch von heute kleiden sollte. Es geht hier vom Kopf bis zu „beinlichen Angelegenheiten“ und vermittelt darüber hinaus wertvolle Ratschläge für die Kosmetik unserer Kleidung. Das reichlich illustrierte Buch kostet 2,- Mark und ist an jedem Zeitungskiosk und natürlich in den Buchhandlungen erhältlich. Viel Spaß bei der Lektüre wünscht Euch die

Redaktion



Zeichnungen: Übernommen aus „Mode für junge Leute“ von Vera Wutge